

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verfassens od. d. Verdrängungs-Einstellungen) hat der Verlag keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Abzügen werden an den Geschäftsstellen bis 1918/22 nachm. 10 Uhr in die Geschäftsstelle des Verlegers.
Die Bezahlung des Abzuges-Preises wird bei einwirkender Änderung eines Stammes vorher bekannt gegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Abzugsrechnung durch Nichtabgabe der Zeitung nicht mehr durchzuführen ist, ist ausgeschlossen.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 138.

Nummer 47

Mittwoch, den 20. April 1927

26. Jahrgang.

Dortliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, den 20. April 1927.

Ein Robbert hat sich am 2. Feiertage in unserem Orte ereignet und wohl allgemeine Empörung verursacht. Auf dem sogenannten Waldwege in der Nähe des Gasthauses zum schwarzen Kohle erreichten am 1. April 9. Stunde einige junge Leute durch Händeln und Schlägerei die Aufmerksamkeit des Herrn Polizeioberwachtmannes Demme, der pflichtgemäß einschritt und die Leute zur Ruhe ermahnte. Als er zur Feststellung der Namen vorschreiten wollte, wurde er von den jungen Leuten (4-6) unter beleidigenden Redensarten zu Boden geworfen und mit Häuften und Fußtritten bedient, bis er die Befinnung verlor. Die Kolonnen leiteten die Absicht, den Polizeibeamten totzuschlagen. Den zufällig anwesenden Polizeioberwachtmann Rudolph gelang es, Herrn Demme in die nahe Dammkur zu ziehen und die Tür zu schließen und so weiteres Unheil zu verhüten. Einer der Durschen verlor noch eine Füllung der Hauttüt. Mitglieder des Roten Kreuzes brachten dem verletzten Polizeibeamten die erste Hilfe, auch erschien alsbald Herr Dr. Fiedler, welcher den Verletzten in seine Wohnung brachte. Weitere Polizeibeamte waren alsbald zur Stelle und stellten die Ordnung wieder her. Die Täter sind sämtlich ermittelt und bis zur Feststellung des Landesherrn festgenommen worden.

Neue Fernsprechkosten ab 1. Mai. Vom 1. Mai 1927 ab wird eine Grundgebühr als laufende Vergütung für die Bereitstellung und Instandhaltung der Anschlüsse innerhalb des 6-Kilometer-Kreises der Vermittlungsstelle sowie der technischen Einrichtungen bei der Vermittlungsstelle und der Hauptstelle erhoben. Sie beträgt für jeden Hauptanschluß im Ortsnetz Hermannsdorf b. Dresden monatlich 3 RM. Die Ortsgesprächsgebühr beträgt ab 1. Mai 0,10 RM mindestens für jeden Hauptanschluß die Gebühren für 30 Ortsgespräche monatlich zu entrichten. Die Fernsprechnutzer sind berechtigt, Einrichtungen bis zum 20. April 1927 auf den 30. April 1927 außerordentlich zu kündigen, wenn ein Verneinung ihrer Einrichtungen eintritt.

Nach Meldungen aus Berlin sollen bei der Glasfabrik A. G. in Brodowick, die mit einem Kapital von 24 Millionen ausgestattet ist, ausserordentliche Fusionenverhandlungen mit der August Wulff & Söhne A. G. in Ottendorf-Dokrilla (Kapital 1,82 Millionen Stammaktien) und der Sächsischen Glasfabrik in Rabenberg (Kapital 1,95 Millionen Stammaktien) im Gange sein. Die Fusion hat den Zweck rationellere Betriebsanordnung, wobei vor allem beabsichtigt ist, die Produktion in den einzelnen Werksabteilungen zu spezialisieren. Soweit bis jetzt eine Uebersicht gewonnen werden kann, wird die Sächsische Glasfabrik in Rabenberg ihre Stammaktien für 1926 voraussichtlich ohne Dividende lassen.

An den beiden Osterfesten war das Gotteshaus recht gut besucht. Herrliche Osterchoräle erklangen! Und vom Chor herab wurden unter Leitung von Kantor Beger manche Chöre probiert. So sang am ersten Feiertage der freiwillige gemischte Kirchenchor in recht ansprechender und die Herzen gewinnender Art die Motette „Obern“, während am 2. Feiertage der Kirchenchor Brehls „Oberjubiläum“ wie immer die Herzen erhebend, darbot. Am ersten Feiertage predigte der Ortsparvier Graf, am zweiten Feiertage Kantor Beger aus Niedingen. Das so gern gesungene gesellige Volkslied „O du süßliche, o du seltsame an den bringende Dieb“ schloß die erhebenden Gottesdienste ab. Die am 2. Feiertage für die Sächsische Hauptbildungsvereine gesammelte Kollekte ergab 12 RM. Nach dem Gottesdienst am ersten Feiertage trat die Kirchengemeindevertretung zu einer Besprechung zusammen. Man stimmte der Erweiterung des Orgelchores zu, um mehr Platz zu schaffen besonders für die Halle, wo größere Chöre und vielstimmige gar Musik mitwirken.

Röschke. Am Karfreitag war in der Nähe des Schanzenbells ein mit einer Dame und einem Herrn belegter Personenkraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum gefahren. Während der Herr mit Verletzungen leichter Natur davonkommen war, mußte seine Begleiterin in schwerverletzten Zustände in einer Privatklinik in Röschke untergebracht werden. Sie hatte u. a. einen Bruch des Oberleibes davongetragen.

Dresden. Vom Backpflanzmarkt wurde am 2. Osterfeiertag früh in der 3. Stunde der unbedachtsamste Kraftwagen eines Chemnitzer Fabrikanten gestopfen. Vom Fahrer fehlt jede Spur.

Glaschütte. Am Gründonnerstag abends in der 9. Stunde sah ein Fußgänger, der auf der Mühlstraßstraße ging, in der Nähe der Hartmannmühle in der Mäglich einen Mann und ein Motorrad mit Beiwagen liegen. Mit Hilfe anderer Leute wurde der Mann aus dem Wasser geborgen. Er lag unter dem Motorrad und war wie der sofort hinzugerufene Arzt feststellte bereits tot. Die Landstraße ist an der Unfallstelle sehr abschüssig und hat viele Kurven. Vermutlich hat der Verunglückte, in dem ein Kaufmann Anger aus Altenberg erkannt wurde, die Gewalt über sein Motorrad verloren und ist in die Mäglich gefahren wo er ertrunken ist.

Dauen. In Dauen fand am 1. Osterfeiertag das allhergebrachte Gierichessen statt, das darin besteht, daß große Mengen gelöschte Eier, Pfefferkuchen und Apfelsinen usw. den Abgang des Broittschenderges hinabgeworfen, und von einer Kinderhäär jubelnd aufgefressen wurden. Außerdem fand auch in diesen Jahre wieder das Oerreiten der wendischen Kirchspielprozessionen in Rathbor bei Dauen in Kofler St. Marienstern und in Wittichenau an der sächsisch-preussischen Grenze statt. In Sektendorf bei Ostritz wurde ein Saattreiben veranstaltet.

Limbach. Unter furchtbaren Bedingungen wurde hinter dem Verwaltungsgebäude gelagerte Aiere Teil der Maschinenfabrik Ernst Sauppe an der Raifstraße ein. Vermutlich hat der anhaltende starke Regen das Erdreich, auf dem die im Umbau befindlichen Wauern ruhten, gelockert. Die Mauer rutschte in einer Länge von etwa 20 Metern in eine Ausnehmung und bildete einen großen Trümmerhaufen. Der Schaden ist bedeutend.

Thum i. G. Von drei nach dem Annaberger Flugplatz unterwegs befindlichen Sportflugzeugen stürzte am Osterfeiertag gegen 5 Uhr nachmittags das Flugzeug D 1044 in der Nähe von Thum i. G. ab. Das Flugzeug war in einem Schneesturm geraten und wurde bei dem Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, durch eine Böe zu Boden gedrückt und zerschmettert. Dabei fand der bekannte Fallschirmspringer Unger den Tod. Der Fahrer Denzel kam mit einer Gehirnerschütterung und leichten Schulterverletzungen davon. Die beiden anderen Flugzeuge konnten wohlbehalten nach Chemnitz zurückkehren.

Chemnitz. Wie das Chemnitzer Polizeiamt bekannt gibt, fand am Sonnabendmorgens die 82-jährige Walhärttenaufführer-Witwe Fichtner und ihre ledige Tochter, die 68-jährige pensionierte Anstaltspflegerin Wilma Fichtner in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Josefmenntstrasse ermordet aufgefunden worden. Die in der Wohnstube liegende Leiche der Frau Fichtner wies eine etwa acht Zentimeter lange, breit kassende Wunde am Hals auf, die offenbar von einem spitzen scharfen Messer herrührte, während die Leiche der Tochter in der Küche lag und mit einer um den Hals festzusammengelaoteten Schnur vorgefunden wurde. Der Mord ist wahrscheinlich am Sonnabend in der Zeit von 12 bis 2 Uhr mittags angeführt worden da Fr. Fichtner noch gegen 12 Uhr gesehen worden ist und Angehörige die gegen 3 Uhr zu Besuch kamen keinen Einlaß erhielten. Von den Hausbewohnern ist nichts Verdächtiges bemerkt worden, nur ein unter den Räumen der Gemordeten wohnhafter Maschinenist will kurz nach 2 Uhr einen dumpfen Fall über sich gehört haben. Die Motive zu dem Verbrechen sind noch vollkommen in Dunkel gehüllt. Raubmord kommt offenbar nicht in Frage. Als der Tat verdächtig ist ein Verwandter der Ermordeten der 26-jährige Elektriker Max Kurt Oehm, in Chemnitz wohnhaft einzuweisen festgenommen worden.

Merane. Infolge Bruches des Hauptleitungsrohres der sächsischen Wasserleitung war die Stadt am Freitag und Sonnabendvormittag ohne Wasser. Da am Freitag vor dem Feste der Wasserleitungsumweis ein sehr heftiger Regen war, so wirkte sich der sehr vollständige Wassermangel fast katastrophal aus. Von früh bis spät zog jung und alt mit allen möglichen Geschäften aus, um aus den wenigen Privatbrunnen, die teilweise auch bald erschöpft waren, und aus benachbarten Tümpeln und Teichen das so dringend benötigte Wasser heranzuschleppen.

Eingekandt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die presserechtliche aber nicht die des Verantwortung.
— Zu dem letzten Eingekandt: Fortschritt oder Rücksicht ist zu erklären, daß der Verfasser des ersten Artikels sich noch nicht als Hausbesitzer fühlen kann, aber in schwerer

Sorge ist, daß bei den immer neu sich steigenden Ausgaben der Gemeinde sich bald ein finanzieller Zusammenbruch ereignen kann. Ferner lag es ihm garricht daran, die Wasserleitung an sich in Mißkredit zu bringen. Da aber die Gemeindeverwaltung bei Bekanntmachung der etwa gedachten Wasserpreise 6-8 fache Beträge als in anderen Orten der Umgegend nennt, so dürfte wohl in der Öffentlichkeit dazu Stellung genommen werden. Jedenfalls ist es auch ungerecht, den Wasserzins nach der Wohnunsmiete berechnen zu wollen. Denn die Größe der Wohnung tut es doch allein noch nicht. Es ist wohl auf die dort wohnenden Personen, aber auch auf sonstige Wasserbedürfnisse (Garten, Vieh) auch bei Privatleuten Rücksicht zu nehmen. So muß eben ein anderer Weg gefunden werden, der gerechter ist. Und der Elftender hat ganz recht, wenn er Wasserzinsen ansüßt. Wird doch auch das Gas und Elektrisch zum größten Teile nach der Uhr abgegeben. Den jetzt angebotenen kostenlofen Anschluß des Hauses wird die Verwaltung gewiß auch später gern frei gewähren, da ihr doch daran gelegen sein muß, neue Abnehmer zu finden. Wenn man aber die Anstellung eines Wassermeisters auch für die große Zeitung ablehnt, dann braucht man noch lange nicht ein Beamtenresser zu sein, sondern vielleicht gar damit andeuten, daß man technisch und durch eigene Praxis geschulte Beamte ihrer eigentlichen Tätigkeit zuführen und nicht immer Anfänger, die mit solchen Aufgaben nicht vertraut sind in solche Posten bringen will, weil sie fährenden Leuten der Gemeinde genehm sind. Und tatsächlich läßt sich bei uns bei entsprechender Entlopfung von anderen Arbeiten so etwas erreichen. Und der Gemeinde bliebe immer noch ein sehr großer Teil des für einen Wassermeister zu zahlenden Gehaltes (3-4000 Mk.) erspart eine Summe, die auch bei einem großen Projekt wohl, besonders nach Jahren ins Gewicht fällt, und den Wasserzins wesentlich verbilligen kann. Jedenfalls handeln andere Gemeinden so. Ueberhaupt muß man sagen, daß man wohl hätte die Rentabilitätsrechnung genauer vor dem Anfang des Werkes aufstellen müssen, denn man scheidet sich gewaltig in Sorge zu befinden und glaubt nun durch hohe Preise, die nicht nur weit höher als in anderen Orten, sondern auch vielen sonst untragbar sind, das Werk sicherstellen zu müssen, auf die Gefahr hin, daß viele, die erst dafür waren der Kosten wegen zurückhalten. Nicht hohe Preise, sondern billige werden ein Werk fördern. So war es auch beim Gaswerk, das auch nicht höchste Preise, als es noch in Privat Händen war, verlangen konnte sondern sich nach den billigeren Sätzen anderer Orte richtete. Ueberhaupt haben wir ja auch bei Gas und Licht solche Preise, daß es wohl angebracht ist zu sparen. Zum Schluß kann man gern zugeben was der Verfasser im Schluß seines Artikels sagt, raten ihm aber sich in Zukunft mehr sachlich zu äußern, als sich immer gleich, wie es ja bei uns leider so üblich ist, in persönlichen Anspielungen zu ergeben womit der Sache nicht gedient ist.

Sport.

Fußball.

2. Osterfeiertag.

Jahn Jugend — Kreischa Jugend 3:0 (2:0).

Lo. Jahn hatte mehr vom Spiel und konnte mit obigen Ergebnis den Sieg an sich reißen. Mit etwas mehr Glück konnte Lo. Kreischa auch besser stehen; das Ehrentor wäre zumindestens verdient gewesen.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

19. April 1927.

Auktions: 44 Ochsen, 148 Bullen, 177 Kalben und Rasse 415 Ralber, 98 Schafe, 1882 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 32-62, Bullen 44-61, Kalben und Rasse 25-57, Ralber 55-78, Schafe 56-66, Schweine 52-64.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreiskontrollstelle für Rinder 20 %, für Ralber und Schafe 18 %, und für Schweine 16 %, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Die nächste Nummer d. s. Zeitung gelangt Sonntag mittag zur Ausgabe.

Dazu eine Beilage.



Neue Zuspitzung im Balkan-Konflikt.

19. April 1927

Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, ist in den Kanzleien der europäischen Regierungen und in Genf neue Besorgnis wegen des albanisch-jugoslawischen Konflikts entstanden. Diese Besorgnis ist vor allem durch den Wechsel im serbischen Außenministerium hervorgerufen worden, da der neue serbische Außenminister unnachgieblicher sei, als seine beiden Vorgänger. Der Ton der serbischen und der italienischen Presse gebe mehr und mehr Grund zu ernster Sorge um den Frieden auf dem Balkan.

Italien will den Frieden nicht.

Die von den Regierungen in London, Paris und Berlin erwarteten direkten Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien über die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich Albaniens müssen als gescheitert betrachtet werden. Die halbamtliche italienische Auslassung, die in scharfer Form feststellt, es hätten die direkten Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad weder begonnen, noch könne die Frage des Tirana-Paktes Gegenstand der Verhandlungen sein, da Südslawien dieser Pakt nichts angehe, beweist, daß Italien nichts daran gelegen ist, zu freundschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien zu gelangen. Hinzu kommt weiter, daß das Kabinett in Rom ganz offensichtlich die erneute gegen Belgrad einsetzende Hege unterstützt, und zwar insoweit, als es die Sensationsnachrichten über jugoslawische Kriegsvorbereitungen unterstützt.

Wie wir erfahren, haben im Auftrage des Belgrader Kabinetts die Gesandten Jugoslawiens in Berlin, London und Paris bei den dortigen Regierungen jetzt einen Schritt unternommen, und die von italienischer Seite verbreiteten Meldungen über jugoslawische Truppenzusammenziehungen entschieden in Abrede gestellt. Gleichzeitig sind die Regierungen darauf hingewiesen worden, daß Jugoslawien nach wie vor zu direkten Besprechungen mit Rom bereit ist, jedoch könne die amtliche italienische Erklärung, nach der die Frage des Tirana-Paktes nicht in diese Verhand-

lungen einbezogen werden dürfe, die jugoslawische Verhandlungsbereitschaft keineswegs fördern. Das Belgrader Kabinett sei der Ansicht, daß die Erörterung des Tirana-Paktes bei etwaigen direkten Verhandlungen mit Rom unter keinen Umständen ausgeschaltet werden dürfe, um so mehr, als diese Angelegenheit in den Rahmen der Differenzen zwischen Belgrad und Rom falle.

Der Albanienauschuss soll eintreten.

Soweit sich übersehen läßt, bezweckt die italienische Regierung mit der von ihr unterstützten Verbreitung der Nachrichten über Truppenansammlungen in Jugoslawien den Zweck, den soeben gebildeten Albanienauschuss, in Aktion gesetzt zu sehen. In den Berliner Regierungskreisen ist man über das Bestreben Italiens äußerst beunruhigt und es wird jetzt ein erneuter diplomatischer Meinungsaustausch zwischen Berlin, London und Paris einzusetzen haben. Der Reichsregierung war eine Beteiligung Deutschlands an dem Albanienauschuss von vornherein äußerst unangenehm und die Zustimmung deutscherseits erfolgte nur aus dem Grunde, weil dieser Ausschuss erst in einem späteren Falle, d. h. im Falle eines etwaigen neuen italienisch-jugoslawischen Zwischenfalles in Aktion treten sollte. Die Wilhelmstraße hat aber die Situation nicht richtig eingeschätzt, denn jetzt wird überraschenderweise die Möglichkeit der Inmarschierung des Ausschusses akut. Da dieser Ausschuss nun aus Vertretern von ausgerechnet drei Mächten besteht, würde die Stimme Deutschlands bei einer eventuellen Unternehmung der erneuten italienischen Beschuldigungen gegenüber Jugoslawien den Ausschlag geben. Hier würde dann die Gefahr drohen, daß Deutschland sich im Gegensatz entweder zu Jugoslawien oder aber zu Italien setzen müßte.

Wie wir hören, ist die Wilhelmstraße jetzt bestrebt, in Belgrad dahin zu wirken, daß das dortige Kabinett den Völkerbund mit den italienischen Anwürfen beschäftigen soll, der bekanntlich im Juni zusammentritt.

Vor einem Mächte-Ultimatum an Tschen.

19. April 1927

Der telegraphische Meinungsaustausch zwischen den fünf Regierungen über die auf die Note Tschens zu ergreifenden Schritte wird durch die Kabinettstürsis in Japan etwas gehemmt. Es scheint aber, daß diese Verzögerung London nicht unangelegen kommt, da man in weiten Kreisen die Hoffnung hegt, daß das neue japanische Kabinett eine Taktik der starken Hand in China treiben wird. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erklärt heute, die Note der Mächte werde in jedem Falle kurz und sehr scharf gehalten sein. Sie werde praktisch einem Ultimatum nahekommen.

Eine schärfere Richtung in Japan?

19. April 1927

Wie aus Tokio berichtet wird, ist das japanische Kabinett zurückgetreten, nachdem der Kronrat im Laufe des gestrigen Nachmittags den Plan der Regierung auf Santerung der Taiwan-Bank abgelehnt hatte. Die Entscheidung des Kronrates wurde in Anwesenheit des Kaisers gefaßt. Das Kabinett reichte darauf seinen Rücktritt ein. Die Bank von Japan wird unter den im Laufe des vergangenen Jahres abgeschlossenen Abmachungen fortzufahren, alle in Schwierigkeiten geratenen Banken zu unterstützen. Die Taiwan-Bank bleibt für drei Wochen geschlossen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist die politische Situation in Japan noch nicht geklärt. Prinz Saton hat die Annahme der Ministerpräsidentenschaft abgelehnt. Als wahrscheinliche Ministerpräsidenten kommen jetzt in Frage Baron Yamamoto oder Baron Tanaka. Für den Fall, daß der letztere Ministerpräsident wird, wird eine erhebliche Verschärfung der japanischen Politik in China erwartet.

Tschanghaischer Bruch mit den Kommunisten.

19. April 1927

Diesige Mitglieder des gemäßigten Flügels der Kuomintang erhielten Nachrichten, nach denen der Oberbefehlshaber der Kantontuppen, General Tschangfaichel, während der gestrigen Verhandlungen des Rankinger Parteitages aufgefordert wurde, sich von der Kantauer Regierung loszusagen und ein neues gemäßigtes Kabinett zu bilden. Der General hat die Aufforderung angenommen und bereits die Kantauer Regierung zum Rücktritt aufgefordert. Bei der Neubildung des gemäßigten Kabinetts soll Tschangfaichel den nichtkommunistischen Ministern die Beibehaltung ihrer Ämter anbieten, in erster Linie dem bisherigen Außenminister der Südregerung, Tschau. In bezug auf die weitere Tätigkeit des Russen Borodin soll der General angeblich zu Kompromissen bereit sein. Die Entscheidung der Südregerung über die Forderungen ihres bisherigen Generalstabes steht noch aus. Die Kantauer Vertreter der radikalen Richtung sind zurzeit ziemlich isoliert.

Während der Osterfeiertage haben Tschangfaichel und seine Generale mit großer Energie ihren antikomunistischen Feldzug fortgesetzt. Den Zusammenstößen sind nach Meldungen aus Schanghai sehr scharfe Maßnahmen gefolgt. Die Rädelsführer der kommunistischen Bewegung sind entkommen, doch ist die Hongkonger Polizei verständigt worden, morgen ihre Verfolgung aufzunehmen. Die Kuomintang in Kanton ist nunmehr reorganisiert worden und alle Führer gehören dem gemäßigten

Flügel an. Der Einfluß Sunfos, eines Sohnes Sunyatens ist völlig gebrochen. Nach einem späteren Telegramm aus Hongkong ist die Lage in Kantau und in dem Ausländer-Viertel Schameens wieder normal.

Ostbesetzungen u. Rückwirkungen.

19. April 1927

Im Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten der ausländischen Militärattaches in Berlin in der Frage der Zerstörung der deutschen Ostbesetzungen schlägt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ in einer längeren Betrachtung den Ausweg vor, daß den Militärattaches nach den erfolgten Zerstörungen eine unbehinderte Besichtigung gestattet werde. Nach der Auffassung des Korrespondenten liegt keine Notwendigkeit vor, den eigentlichen Zerstörungsvollzug zu übermachen, wenn dieser Prozeß bald und wirksam durchgeführt wird und den alliierten Militärattaches nach erfolgter Durchführung gestattet ist, sich von der Durchführung der Arbeiten zu überzeugen.

In deutschen politischen Kreisen sei eine stetig zunehmende Ungebuld über den vollkommenen Stillstand wahrzunehmen, den die Nach-Locarno-Verhandlungen infolge der Ablehnung der Groß-Britanniens und anderer Mächte durch die chinesischen Angelegenheiten erlitten.

Der Korrespondent weiß weiter zu berichten, daß der deutsche Vorkämpfer in Paris beauftragt werden würde, die französische Regierung um eine baldige und wesentliche Verminderung der französischen Besatzungsarmee im Rheinland zu ersuchen und gleichzeitig Briand darauf hinzuweisen, daß Deutschland nicht mehr länger mit der Verschiebung der Räumung einverstanden sein könne.

Telegrammwechsel Litwinow-Stresemann.

19. April 1927

Der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion Litwinow hat an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Am fünften Jahrestage der Unterzeichnung des Rapallo-Vertrages, der die Grundlage der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union festgelegt hat, betrachte ich es als meine angenehme Pflicht, Sie, Herr Reichsminister, sowie die Reichsregierung zu begrüßen. Unsere beiden Regierungen haben stets an den Prinzipien des Rapallo-Vertrages festgehalten, was besonders auch beim Abschluß des Vertrages vom 12. Oktober 1925 und des Berliner Vertrages vom 24. April 1926 zum Ausdruck gekommen ist. Die Regierung der Union ist der vollen Ueberzeugung, daß die Befestigung und der Ausbau der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Union vollkommen den Interessen beider Länder entsprechen. Ich bin fest überzeugt, daß die im Laufe der fünf Jahre sich so gut bewährten Grundzüge des Rapallo-Vertrages auch im weiteren die Voraussetzung für die günstige Entwicklung der sowjetdeutschen Beziehungen bleiben und für die Wahrung des Friedens, der für die Völker der ganzen Welt so nötig ist, dienen werden.“

Der Reichsaußenminister hat Litwinow darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Für die freundlichen Worte, die Sie, Herr Volkskommissar, aus Anlaß des fünften Jahrestages des Vertrages von Rapallo an mich gerichtet haben, danke ich Ihnen verbindlich. Sie können überzeugt sein, daß die Gedanken, die Sie in Ihrem Telegramm zum Ausdruck bringen, nicht nur bei mir persönlich, sondern auch

bei der Reichsregierung lebhaften Widerhall finden. Ich teile Ihre Ueberzeugung, daß die auf der Grundlage des Vertrages von Rapallo eingeleitete und durch den Vertrag vom 12. Oktober 1925 sowie durch den Berliner Vertrag vom 24. April 1926 befruchtete freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Deutschland den Interessen der beiden Länder dienlich und hege den aufrichtigen Wunsch, daß die in jenen Verträgen festgelegten Grundzüge sich auch in Zukunft bewähren und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen mögen.“

Der Ansturm der Pilger.

19. April 1927

35 Personen in einem Hindu-Wallfahrtsort ertrunken.

Nach Meldungen aus dem berühmten Hindu-Wallfahrtsort Hardwar ist es dort infolge des riesigen Zustromes von Pilgern zu einem schweren Unglücksfall gekommen. Infolge des ungeheuren Andranges der Pilger, die ein Bad in dem heiligen Tempelbecken nehmen wollten, verlor die Polizei die Herrschaft über die Massen. Ein fürchterliches Gedränge begann, durch welches das Ufergelände zerbrochen wurde. Hunderte von Menschen wurden in den Teich gestoßen, wobei 20 Männer und 15 Frauen ertranken. Die Behörden befürchten weitere schwere Unfälle, da über drei Millionen Pilger in Hardwar zusammengeströmt sind und es äußerst schwierig ist, diese Massen im Zaum zu halten. Bei dem noch nie dagewesenen Andrange zu den heiligen Stätten würden Hunderte von Menschen unrettbar zerquetscht werden, wenn die Polizei die Kontrolle verlieren sollte. Des weiteren erregen die Feindseligkeiten zwischen den zahllosen Sekten, die immer wieder ausbrechen, die größte Besorgnis der Polizei, und alle Prozessionen werden daher aufs äußerste überwacht. Aus Mahabad ist ein Bataillon Infanterie zur Unterstützung der Polizei nach Hardwar abgegangen, da sich unter den Pilgern mehr als 12 000 „Bairagis“, Anhänger einer wilden und fanatischen Sekte, befinden, die sich bisher den Anordnungen der Polizei widersetzt haben und auch die übrigen Pilger zum Widerstand aufreizen.

Die religiösen Festlichkeiten in Hardwar erreichten am Mittwoch ihren Höhepunkt. Die Zeremonie besteht darin, daß die Pilger einen Heiligentempel sieben Mal umschwimmen müssen, worauf sie von ihren Sünden freigesprochen werden. Das Fest erreicht den Höhepunkt, wenn die Heiligkeit, Mönche, Asketen und andere, in den Graben hineinstiegen, um das Heiligtum zu umschwimmen. Nun hatte diesmal die englische Behörde eine Brücke über den Graben erbauen lassen, von der aus der Andrang der Schwimmer geregelt werden sollte. Dieser Plan hat zu heftigen Protesten geführt.

Großfeuer im Lochwitzgrunde.

19. April 1927

In der zweiten Morgenstunde des ersten Osterfeiertages brach in der bekannten Dampfmaschine von Paul Wiske in Dresden-Lochwitz, und zwar im fünften Stockwerk des Silos ein großes Schadenfeuer aus, das erhebliche Ausdehnung nahm und in kürzester Zeit bereits bis zum dritten Stockwerk herab vorgedrungen war. Der brennende Silo toberte wie eine gewaltige Brandfackel zum Himmel empor, weißlich war der etwas hoch gelegene Brandherd sichtbar, der von den gegenüberliegenden Villenherren einen schaurig-schönen Anblick gewährte. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgegend rückten nach der brennenden Dampfmaschine an. Insgesamt fünf Motoren bzw. Automobilspritzen und die übrigen Spritzen betämpften das Feuer mit 20 Schlankeleitungen. In der vierten Morgenstunde galt die Gewalt des Feuers als gebrochen, die answärtigen Feuerwehren konnten dann nach und nach wieder abziehen, während die Freiwillige Feuerwehr noch bis morgens in Tätigkeit bleiben mußte und eine Brandwache bis zum zweiten Osterfeiertage vormittags aufgestellt hatte. Der Silo ist so gut wie vollständig ausgebrannt. Dem Feuer fielen wertvolle Maschinen und rund 3000 Zentner Getreide zum Opfer. Das Hauptmühlengebäude konnte gehalten werden, insoweit erleidet der Betrieb keine Störung. Die Entstehungsursache war am Abend des zweiten Osterfeiertages noch nicht geklärt.

Es kann Kurzschluß, Heißlaufen der Transmission, Selbstentzündung oder auch eine Fahrlässigkeit vorliegen; vorläufige Brandursprungserforschung ist als Ursache des Brandes, der eine zahllose Menschenmenge auf die Beine gebracht hatte, in Betracht zu kommen. Ein Oberräucher erlitt bei Betätigung eines Feuerlöschers eine leichte Verletzung.

Kunst und Wissenschaft.

Espende der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Der bekannte Tibetforscher Walter Stöhrer in Dresden unternimmt im nächsten Monat eine Expedition in die Nordmandschurei. Wir erfahren, daß ihm die Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft eine Beihilfe von 8000 RM. für die Beteiligung des Geographen Dr. Hans Raier (Leipzig) bewilligt, ferner leihweise zwei Chronometer und ein Reiseheft doliert.

Wohlfahrtspflegen. Soziale Fürsorge.

W. Allgemeine Deutsche Arbeitsnachweinstagung in Dresden. Die zweite Deutsche Arbeitsnachweinstagung wird vom 2. bis 4. Juni 1927 in Dresden abgehalten. Vertreter der Wissenschaft und Praxis werden über Arbeitsmarktfragen sprechen, die für die deutsche Wirtschaft und für die Wohlfahrt des Volkes von entscheidender Bedeutung sind und im Zusammenhang mit der gegenwärtigen parlamentarischen Arbeit an dem Entwurf für das Arbeitslosenversicherungsgesetz die gesamte Öffentlichkeit lebhaft interessieren. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in der Hand des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. Die Tagung erhält einen besonderen Hintergrund durch die „Jahresschau deutscher Arbeit“ in Dresden.

Kurze Mitteilungen

19. April 1927

In der 'Bostischen Zeitung' beschäftigt sich Reichstagspräsident Löbe eingehend mit einer Reform der Parlamente.

Kach den Morgenblättern wird Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der am heutigen Dienstag die Mailänder Messe besucht...

Amerikanische Missionare in Südchina getötet. Berlin, 19. April. Nach einer Morgenblättermeldung aus Schanghai sind ein Fräulein der amerikanischen Missionstation...

Aufstand in Mexiko. Berlin, 19. April. Nach Berichten aus Mexiko ist der nordmexicanische Staat Chihuahua im Aufstand gegen die Bundesregierung.

Neuer italienisch-französischer Zwischenfall. Paris, 19. April. (Junspr.) In Marseille hat sich ein neuer italienisch-französischer Zwischenfall ereignet.

Riesenuntererschlagungen in Danzig. Warshau, 19. April. (Junspr.) In der Materialbeschaffungskasse der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig sind Veruntreuungen festgestellt worden.

Das neue jugoslawische Kabinett gebildet. Belgrad, 19. April. Das neue Kabinett ist bereits am Sonntag zusammengestellt worden.

ROMAN VON H. COURTES-MAHLER

Achtzehntes Kapitel

Am nächsten Tage trat Frau von Seltz ein. Sanna empfing sie mit warmer Herzlichkeit.

Sanna blühte auf wie eine Blume, die man aus dem Schatten in den hellen, warmen Sonnenschein gestellt hatte.

Sanna machte sich keine Gedanken darüber, warum sie gegenwärtig mit einem warmen Glückseligkeitsgefühl empfangen wurde.

(krat) übernommen, der bisherige Außenminister Petrich ist Minister ohne Portefeuille.

Die Gesandtschaften in Peking im Verteidigungszustand.

London, 19. April. Nach Meldungen aus Peking haben, obwohl die Panik unter den Ausländern erheblich nachgelassen hat, alle Gesandtschaften besondere Verteidigungsmassnahmen getroffen.

Aus aller Welt.

19. April 1927

Gegen das Rowdntum. Der Berliner Magistrat hat an den Polizeipräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß es nicht länger angehe, daß friedliche Bürger dem Rowdntum schutzlos ausgeliefert seien.

Flugverkehr Breslau - Prag - Wien. Ab 19. April wird von der tschechischen Fluggesellschaft der Verkehr auf den Linien Prag - Breslau und Prag - München eröffnet werden.

Flugzeugunfälle. Am zweiten Osterfeiertage stürzte nachmittags das Flugzeug Fähmann 170 aus Staaken bei einer Uebungsfahrt in Spandau ab und wurde stark beschädigt.

Eine Hochzeitgesellschaft verunglückt. - Eine Tote, 16 Schwerverletzte. Am zweiten Osterfeiertag hat sich in der Niederlausitz auf der Chaussee zwischen Finsterwalde und Luckau ein schweres Autounglück zugetragen.

Hochwasser im Odergebiet. Der Wasserstand der Oder ist so hoch, daß die Schleusentore im Bruch sich automatisch geschlossen haben.

Achte Kapitel

in S... noch gesprochen und mit Schreden gehört, daß sie in seiner Abwesenheit in Slossow gewesen war.

Frau von Rehlach hatte mit Heerfurt schon getan, um ihn zu bestimmen, bei Sanna zu ihren Wünschen zu sprechen, damit diese die versprochene Rente recht hoch bemessen sollte.

Trotzdem stimmte er zu, daß Sanna ihr eine Rente anweisen ließ, die so bemessen war, daß sie bequem in der bis jetzt gewohnten Weise leben konnte.

Gregor hatte sich zähneknirschend dazwischen fügen müssen, daß ihm sowohl Sanna, als auch das Erbe des Oheim verloren war.

Sanna machte sich keine Gedanken darüber, warum sie gegenwärtig mit einem warmen Glückseligkeitsgefühl empfangen wurde.

Keine Privatdetektive in der Tschechoslowakei. Das tschechische Innenministerium hat Gesuche um die Erlaubnis zur Gründung privater Detektivbüros in Prag mit der Begründung abgelehnt.

Proklamation des Osterfriedens in Prag. Am Sonnabend vormittag wurde anlässlich der Osterfeierlage vom tschechoslowakischen Roten Kreuz der östliche Gottesfrieden proklamiert.

Ueberraschende Verhaftung im Janiboni-Prozess. Im Cividalese wurde der ehemalige Direktor der dortigen Landwirtschaftsbank, Zanuttini verhaftet, der im Verdacht stehen soll, der Familie Janiboni vor dem feinerzeitigen Attentat auf Mussolini einen größeren Geldbetrag zur Verfügung gestellt zu haben.

Neue Schneefälle in Italien. Ueber ganz Norditalien bis nach Rom liegt eine schwere atmosphärische Depression. In den toscanischen Bergen, in Novara und Modena ist Schnee gefallen.

Grubentastrophe bei Mons. Bei einer Schlagwetterkatastrophe in Mons (Belgien) sind 27 Bergleute getötet und vermisst und 43 Bergleute verletzt worden.

Ein französisches Motorboot gesunken. Vier Personen ertrunken. Wie aus Ajaccio gemeldet wird, sank ein Motorboot der staatlichen Marine, das die Leuchtturmwächter auf den Bluntinseln vor dem Eingang der Bucht mit Lebensmitteln versorgen sollte.

Von einer Granate zerrissen. Auf dem Schlachtfeld bei Dixmuiden fanden drei Maurer eine Granate. Als sie diese berührten, explodierte das Geschöß und tötete alle drei Personen.

Ein großer Sensationsprozess in Amerika. Auf Long Island begann der Mordprozess Synder, den man als den größten Sensationsprozess Neu-Yorks angelündigt hat.

Neue Pläne der Kanalschwimmer.

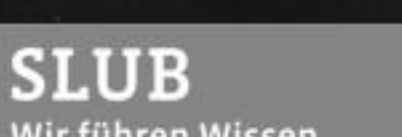
Bierkötter, Miß Oberle und Frau Huddleston. Kaum ist mit dem Einzug des Frühlings auch eine Besserung in den Bitterungsverhältnissen des Kanals eingetreten, so tauchen auch schon wieder neue Pläne bei den Kanalschwimmern auf.

gute Partie machen würde. Darauf rechnete Gregor auch. Aber er sollte erfahren, daß die reichen Erbinnen recht dünn gefügt waren und nicht auf ihn gewartet hatten.

Außer mit Herrn von Gerlach verkehrte sie mit keinem ihrer Standesgenossen in der Umgegend. Sie konnte sich nicht dazu entschließen, Besuche zu machen, denn sie fürchtete, allerlei Demütigungen ausgesetzt zu werden.

Der Frühling ging so zu Ende und der Sommer hielt seinen Einzug. Dräben in Gossferow waren schon die ersten Badegäste eingetroffen und zwischen Gossferow und Slossow wurde das Fundament zu dem neuen Kinderheim gelegt.

(Fortsetzung folgt.)



Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Szepanski.

Baron Denninghaus nickte dem Kammerer zu und schritt aus dem Hause, ohne sich umzusehen.

Wie an diesen Tagen üblich, holte Denninghaus den Herzog im Reuen Palais ab und begleitete ihn in das alte Schloss, in dem Herzog Friedrich Audienz ertheilte. Beide waren in Uniform. Wie immer bei leidlichem Wetter, machten sie den kurzen Weg zu Fuß.

Der Herzog war einstillig. „Angenehme Nachrichten!“ sagte er. Er nahm an, daß Denninghaus ebenfals unterrichtet war wie er selbst.

„Schön sind sie nicht!“ erwiderte Denninghaus. Er war durch den Fernsprecher in der Tat ebenfals unterrichtet wie der Herzog. Vielleicht noch besser.

Die Reutische Arbeiter haben gedroht, heute mittag zu marschieren“, sagte der Herzog.

Reutisch war die Fabrikstadt des Herzogtums, zwei Stunden von der Residenz entfernt. Herzog Friedrich und sein Vater waren keine Freunde von Fabrikfabrikanten gewesen. Sie hatten den Daum der Arbeit von ihrer Residenz ferngehalten gewußt. Reutisch, das durch Drahtklosterlager und Wasserkraft die Fabrikanten lockte, war infolgedessen im Lauf von vierzig Jahren zu einem unfürstlichen Wasserklopf herangewachsen.

„Sie werden marschieren, Hohheit“, sagte Denninghaus. „Ich nehme an, daß sie um vier Uhr etwa hier sind. Oben schließt die Schloßkammer zu. Wenn Eure Hohheit darauf verzichtet, Audienz zu erteilen, und es vorziehen, dem Krubel aus dem Wege zu gehen, ist noch reichlich Zeit.“

„Wohin?“ fragte der Herzog. „Die Reutischen sind nicht die einzigen, die zu marschieren drohen. Was sie Krubel zu nennen beabsichtigen, Denninghaus, erwartet uns im ganzen Deutschen Reich.“

„Ein tüchtiger Chauffeur findet auch im Krubel noch den Weg in die Schweiz“, sagte Denninghaus.

Herzog Friedrich war sehr stolz darauf, daß er sein Auto selbst lenkte wie der tüchtigste Chauffeur.

Er sah Denninghaus an.

„Haben Sie einmal Daudets „Les rois in exil“ gelesen? — Ein ganz amüsantester alter Schmöder.“

„Ich erinnere mich“, sagte Denninghaus.

„Fürstliche Hohheit“, sagte der Herzog. „Die Krone im Koffer. Feinmallos. Wenn der Herrschmann verpaßt ist, wird die Krone verfehlt. Pfui Teufel — Ich bin ein Deutscher. Ich expatriere mich nicht!“

Sie schritten über die Brücke, die über einen ausgetrockneten und mit gärtnerischen Anlagen geschmückten Wallgraben führte, dem Portal des alten Schlosses zu. Der Doppelposten, der sonst davor gestanden hatte, war längst eingezogen — die deutschen Soldaten hatten Wichtigeres zu tun, als Fürstenschlüssel zu bewachen und Pommerns zu erweisen.

Nur der greife Schlosskammerer stand im offenen Portal und sog die Wärme.

Der Herzog und Denninghaus gingen schweigend durch helende Korridore bis vor die Tür des Audienzimmers. Zwei Lakaien halfen dem Herzog und seinem Adjutanten, sich ihrer Palsettots zu entledigen und nahmen ihnen Mäntel und Säbel ab, um sie in dem im Korridor aufgestellten Garderobenschrank aufzuhängen.

Der Herzog trat in das Audienzimmer, Denninghaus in den Vorraum. Einer der Lakaien kam Denninghaus eilends nach und überreichte ihm drei Depeschen. Denninghaus erbraoch sie, sobald der Lakai den Saal verlassen hatte. Von drei auswärtig wohnenden Herren, die eine Audienz erbeten hatten. Alle drei entschuldigten sich, nicht erscheinen zu können. Der eine wegen plötzlicher Erkrankung seiner Frau, der andere wegen Verkehrshinderung, der dritte etwas unbestimmter, „wegen plötzlicher eingetretener Verhältnisse“.

Denninghaus klopfte leise an die Tür, die aus dem mit dem Prunk alter Schlösser — riesigen Porzellanvafen auf Tischen mit Malachitplatten, vergoldeten Stühlen mit Gobelinbezügen, nachgebildeten Bildern alter Meister — ausgestatteten Vorraum in das Audienzimmer führt. Er fand den Herzog an seinem Schreibtisch sitzend, in einem Band des Gothaer Isalenders liäuernd. Der Herzog sah auf.

„Was gibt's, Denninghaus?“

„Drei Absagen, Eure Hohheit.“

Denninghaus überreichte die geöffneten Depeschen.

Der Herzog überflog sie, schob sie mit der Hand beiseite und sah Denninghaus an.

„In der Bibel muß es etwas Technisches geben, Denninghaus“, sagte er. „Ich kann nicht kommen — ich habe ein Weib gewonnen — und so weiter. Erinnern Sie sich?“

„Hohheit verzeihen — ich bin nie sehr bibelfest gewesen“, sagte Denninghaus. „Auf der Audienzliste steht nur noch Fräulein Meißner. Was sie will, weiß ich nicht. Persönliche Angelegenheiten hat sie in ihrem Audienzgesuch angegeben. Sie ist auf drei Viertel elf bestellt. Wenn Hohheit befehlen, schicke ich sofort zu ihr und bestelle sie ab.“

Der Herzog schüttelte den Kopf.

„Warten wie bis fünf Minuten noch drei Viertel, Denninghaus. Sollte sie unpolitisch sein — auf dem Boden ist sie immer — dann gehen wir. Kluglerig bin ich nicht, etwas von ihren persönlichen Angelegenheiten zu erfahren.“

Denninghaus ging in den Vorraum zurück. Er blätterte in den dort aufgelegten Zeitungen, trat an eines der hohen Fenster, blühte über den Wallgraben hinaus auf die Stadt, nahm eine Zigarette aus dem Etui und zündete sie an. Mit schlechtem Gewissen. Im Dienst rauchte er sonst grundsätzlich nicht.

Der eine der beiden Lakaien kam in den Vorraum und machte sich am Ofen zu schaffen. Offenbar nur ein Vorwand. Als Denninghaus sich nicht um ihn kümmerte, hustete er. Ein alter Mann, im Kostüm genau geworden.

Denninghaus wandte sich um.

„Die Zeit wird Ihnen lang, Portier?“

Der Alte richtete sich auf.

„Schon heiß es, Herr Major. Noch niemand da.“

Denninghaus blühte seine Reingieder.

„Die Herren haben sich entschuldigt. Auf drei Viertel ist Fräulein Meißner bestellt. Wann sind wie fertig. Sie kommen um fünf nach Hause.“

Der Alte schüttelte bedauerlich das große Haupt.

„Mit den Damen ist das 'ne Sache, Herr Major. Manchmal brauchen Sie lange.“

„Auf keinen Fall“, erwiderte Denninghaus.

Freiw. Sanitätskolonne

vom Roten Kreuz, Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 30 April abends 7 Uhr im Gasthof zum Hirsch

Blüten - Fest

Eintritt frei! Ende 8 Uhr.

Tanz: Herren 1,20 Mk. Damen 0,80 Mk.

Pädagog-Zeichenhefte grau 15 Pfg.

„ Buntpapierhefte 30 u. 20 „

„ Pastellkreide 6 Farben 12 „

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Bruteier.

Die Mitglieder des Geflügelzüchter-Vereins geben Brutier folgender Rassen ab: schwarze Italiener, Bruno Köner (Stück 30 Pfg.), schwarze Italiener/Derrn. Emdertein, weiße Leghorn u. Wille fleur (Gartenwerge) Gwald Döblich, Plymouth geist. Wild. Köffel, Lachshühner N. Leuschner-Lausa (Stück 40 Pfg.); blaue Andalusier M. Leuschner-Lausa, schwarze Hamburger Br. Gold-Lomniß, Hamburger Silber-lack D. Lange-Medingen, Barnevelder A. Strauß, schwarze Minorca H. Glahn, weiße Leghorn Ernst Bes., rehuhnsfarb. Italiener u. schwarze Langshan B. Klotzsch, Rhodeländer G. Kumberger, Silberbrakel R. Jentsch, Lachshühner Joh. Vley, Silber-Whandottes M. Hillig (Stück 50 Pfg.), helle Brahma E. Kumberger (Stück 1 Mk.).



Neiß, Sparsamkeit und Selbsterhaltung haben dieses Haus erbaut. Spare auch du hierzu bei der Sparkasse Ottendorf-Okrilla

Wer Einlagen bringt

hilft die Wohnungsnot bekämpfen.

Marienmühle Eingeschlossen

im romantischen Seifersdorfer Tal hält sich den gebrühten Ausflüglern und Vereinen als Einkehrstätte bestens empfohlen

Jeden Donnerstag: Plinzen, Sonntags: Schinken i Brotteig Hochachtungsvoll Reinhold Vlettig u. Fran.



Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerlei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Tanz- u. Aufstands-Unterricht

im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-Okrilla

Beginn:

Sonntag, den 24. April, nachm. 4 Uhr

Erstklassige gewissenhafte Ausbildung bis zu den neuesten Tänzen. Mäßiges Honorar. Teilzahlung gestattet. Anmeldung noch vor Beginn des Unterrichts.

Gustav Schüze
Lehrer der Tanzkunst
Kadeberg, Rathenaustr. 17 r.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst

aller Zeiten und Völker

Zweite, neubearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2028 Abbildungen im Text und mit Texten in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt 6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Mk. oder in halbleb. Leinwand geb. mit Goldschnitt 130 Mk.

„Unter der Übersetzung Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte wird Woermanns Werk immer an vorderster Stelle stehen. In Fülle, Gehirgenheit und wissenschaftlicher Innereichtigkeit wird es von keinem anderen übertroffen.“ Deutsche Worte, Berlin.

Ausführliche Anfordigungen kostenfrei

Gasthof z. Hirsch

Ritschers berühmtes Marionetten-Theater.

Donnerstag, den 21. April abends 7/9 Uhr

ein treues Frauenherz

oder

eine harte Prüfung.

Darauf ein Nachspiel.

Es ladet ergebenst ein

die Direktion

Junge Gänse

verschiedenen Alters treffen täglich ein und empfiehlt

laufrund

Döwlin Mißbach,
Lichtenberg Nr. 104.

Frauenverein

Am Mittwoch, 20. April

abends 8 Uhr, findet in der

Höddertalshöhe

Versammlungsabend

statt. Es bittet herzlich um

Beteiligung.

Frau J. Schill, Vors.

Aräftiges

Oster-

Mädchen

findet für sofort Stellung bei

Ernst Geißler,

Wuschmühle Lomniß.

Rosen

hochstämmige und niedrige

sowie blühende

Topfrosen

empfiehlt

Gärtnerei H. Raub.

Obst-Bäume

in allen Formen.

Birnen, Äpfel, Kirschen,

Pflaumen, Pfirsiche usw.

Rosen,

Buschbaum, blühende Topf-

pflanzen, Schnittblumen

Graf's Blumenhalle

am Hirsch.

Gasthof zum Hirsch

Donnerstag



Schweinefleisch

Hierzu ladet freundlichst

Rob. Lechner.

Für den

Schulanfang

empfehle

Schiefer tafeln, Gummi-

schwämme, Federkästchen,

Frühstücks taschen

in Leder und Blech,

Rechenmaschinen, Buch-

stifte u. Holzbuntstifte.

Fardkästen

und einzelne Farben,

Zirkelkästen, Reißzeug,

Federn, Bleistifte, Lineale,

Radlerrgummis, Bleistift-

und Schieferstiftger,

Schiefer

in Kästen und einzeln,

Zeichenblocks u. Heft-

Buntpapiere

in Festen und einzeln,

Sämtliche vorschristsmäßige

Leße- u. Rechen-Bücher,

Atlanten, Landkarten,

Liederbücher usw.

Herm. Rühle

Buchhandlung

Wohlfahrts-

Briefmarken

Noch ist es Zeit

Wohlfahrts-Briefmarken

zu kaufen und bis 30. Juni

zu verwenden.

Reinertrog: Deutsche Postäm-

ter. Inneer Mission in Sachsen

kirchliche Armenpflege.

Zu erhalten im:

F. Farnham.